

Dorfgemeinschaftshaus: Ein Ja mit Sorgen

Apelerner Rat für Sanierung – wenn die Kosten nicht explodieren

VON GUIDO SCHOLL

APELERN. Die Sanierung des Reinsdorfer Gemeinschaftshauses ist vom Rat Apelern einstimmig beschlossen worden – bei einer Enthaltung. Trotz klarer Mehrheit: In der Entscheidungsfindung gab es einige Misstöne und auch Sorgen hinsichtlich der Finanzierung. Die Gelegenheit gilt als günstig, weil der Gemeinde ein Zuschuss aus der Dorferneuerung in Aussicht steht (wir berichteten).

Für Börries von Hammerstein (CDU) war bezüglich des Hauses klar: „So, wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben.“ Es müsse sich etwas tun. Die Möglichkeiten seien eine halbherzige Sanierung oder eine vollumfängliche Lösung gewesen. Und da nun üppiges Fördergeld in Aussicht stehe, solle die Gemeinde den etwas teureren Weg gehen. Denn die Kosten für die rudimentäre Sanierung würden auch 170 000 Euro betragen.

Von Hammerstein äußerte trotzdem Sorgen. Der Antrag auf Fördergeld sei im September 2019 gestellt worden. Realistisch betrachtet, werde die Sanierung drei Jahre später starten. Bis dahin sei von einer erheblichen Kostensteigerung auf dem Bausektor auszugehen, sodass die veranschlag-

ten 480 000 Euro kaum ausreichen dürften. Auch der jetzt angenommene Apelerner Anteil von 228 000 Euro an der Gesamtsumme werde steigen.

Daniela Kastning (WGA) begrüßte es, dass das Projekt nun beschlossen werden sollte, obwohl dies vor drei Wochen noch ganz anders geklungen habe. Vertreter von SPD und CDU wunderten sich über diese Andeutung. „Wer hat das gesagt?“, fragte einer der Ratsvertreter. Kastning ging darauf nicht weiter ein. „Ich freue mich, dass wir das nun gemeinsam unterstützen“, sagte sie. Doch Elisabeth Rautenberg-Röver (Grüne) erklärte, dass sie aus der vorherigen Beratung ebenfalls den Eindruck einer mehrheitlichen Ablehnung mitgenommen habe. Offenbar war seinerzeit noch eindringlicher über die Kosten diskutiert worden.

Kastning strich heraus, dass wichtige Aspekte wie eine von außen zugängliche barrierefreie Toilette, ein hohes Satteldach für zusätzlichen Raumgewinn und ebenfalls modernisierte Sanitäreanlagen im Inneren bei der 170 000-Euro-Lösung noch nicht enthalten gewesen seien. Von der Komplettmodernisierung profitierten die Bürger, die Vereine, die Gemeinde und die Samtgemeinde.

Von Hammersteins Bedenken hinsichtlich der zunehmenden Kosten schloss sich Kastning an. Thorsten Nörenberg (CDU) strich heraus, dass die Gemeinde ein Darlehen benötige, um das Vorhaben zu finanzieren. Dies dürfe nicht unter den Teppich gekehrt werden. Gemeindedirektor Georg Hudalla bezifferte die ungefähre finanzielle Belastung auf 10 000 Euro per anno – und das über einen Zeitraum von 30 Jahren.

Rautenberg-Röver sprach daraufhin die im Vergleich zum Landesdurchschnitt zu niedrigen Steuerhebesätze in Apelern an. Wegen dieses Missverhältnisses zahle die Gemeinde sogar drauf, anstatt einen Überschuss zu erwirtschaften. Von Hammerstein wollte diesen Diskurs lieber in die Haushaltsberatung verschieben.

Eine uneingeschränkte Zusage zur Sanierung gab es vom Rat indes nicht. Die Maßnahme wird zwar ausgeschrieben, sollten die Ergebnisse deutlich über den jetzt avisierten Kosten liegen, kann die Gemeinde das Vorhaben nachträglich kassieren. Markus Jacobs, stellvertretender Gemeindedirektor, hatte zuvor gewarnt: Nur zwecks Markterkundung dürfe die Gemeinde keine Aufträge ausschreiben.